



NUNTIUS NR 58



Nuntiusredaktion Liebe Nuntius Leser

Unsere Zeit ist so schnelllebig, dass es keiner gemerkt hat. Dieser Nuntius, Ausgabe Winter 2011, ist eine Jubiläumsausgabe. Und bei aller Bescheidenheit meine persönliche Jubiläums-Ausgabe, nämlich der 10. Nuntius in Folge. Das heißt verlässlich 2 Ausgaben pro Jahr. Einige von euch, geneigte Leser, werden es gar nicht anders kennen, als das der mawa ständig nervt, nach Artikel und Bilder giert. Wie kam es dazu? Im Jahre 2006 fanden wieder viele Aktionen statt, aber es kam kein Nuntius. Auf meine Nach-frage bei der Redaktion kam eine sehr frustrierte Antwort. Die legendäre Sippe Hirsch die einige super schöne Nuntius rausgebracht hatte, glaubte Niemand würde sich für den Nuntius interessieren. Ihre Arbeit und Mühe in dieser Richtung sei für die Katz. Leider konnte ich die Sippe Hirsch nicht mehr dazu bewegen den Nuntius weiter herauszubringen. Da es für mich persönlich nicht vorstellbar ist, dass es ein Nuntiusloses Jahr geben sollte, startete ich, 2 1/2 Wochen vor der Waldweihnacht die Redaktionsarbeit. Und ganz viele schickten superschnell ihre Artikel. Ich bin heute noch dafür

dankbar, dass dies möglich war. Danach hatte ich den Nuntius irgendwie „an der Backe“. Der Versuch ein Redaktionsteam zu installieren klappte mal mehr oder weniger, aber nicht dauerhaft. In der Vergangenheit wurde der Nuntius immer von Sippen oder Einzelpersonen gemacht. Dementsprechend sah das Layout vielschichtig aus. In den letzten Ausgaben hat sich das Erscheinungsbild des Nuntius verfestigt. Das Titelbild ist graphisch hochwertig seit Nuntius 56 von Helene. Die Beiträge erscheinen überwiegend zweispaltig, mit grauer Unterlegung und das Ganze auch noch in Bundesschrift. Diese Details sind entstanden, weil sich immer wieder verschiedene Pfadfinder eingebracht haben. Zurzeit kann ich auf Helene, Tanja Brodbeck und Marc feste zurückgreifen und nicht zu vergessen auf die vielen treuen Autoren die den Nuntius füllen.

Ich wünschte mir sehr, dass sich Pfadfinder angesprochen fühlen die Nuntius-Redaktions-Arbeit weiterzuführen. Neues aus-zuprobieren und Ihre Ideen einzubringen.

Für alle die mich bei den letzten 10 Nuntis unterstützt haben. Herzlichen Dank.

Euer mawa

Himmel und Hölle

Ein Rabbi bat Gott einmal darum, Himmel und Hölle sehen zu dürfen. Gott erlaubte es ihm und gab ihm den Propheten Elias als Führer mit auf den Weg. Elias führte den Rabbi zuerst in einen großen Raum, in dessen Mitte auf einem Feuer ein Topf mit einem köstlichen Gericht stand.



Rundum saßen Menschen mit langen Löffeln und schöpften alle aus dem Topf. Aber sie sahen blass, mager und elend aus. Es herrschte eine eisige Stille. Denn die Stiele ihrer Löffel waren so lang, dass sie das herrliche Essen nicht in den Mund bringen konnten. Als

die beiden Besucher wieder draußen waren, fragte der Rabbi den Propheten, welcher seltsamer Ort das gewesen sei. Es war die Hölle. Daraufhin führte Elias den Rabbi in einen zweiten Raum, der genauso aussah wie der erste. In der Mitte brannte ein Feuer und kochte ein köstliches Essen. Die Menschen hatten auch alle lange Löffel in der Hand. Aber sie waren alle gut genährt, gesund und glücklich. Sie unterhielten sich angeregt. Sie versuchten nicht, sich selbst zu füttern, sondern benutzten die langen Löffel, um sich gegenseitig zu essen zu geben. Dieser Raum war der Himmel.



Sandra

Sippenwochenende der Sippe Wildkatze

Freitagabend sind wir ab ins Auto und sind losgefahren. Wir machten uns auf die „lange“ Reise nach Pfullingen ins Pfadiheim. Als wir dort waren, mussten wir uns erst mal „einordnen“, oder wie man das auch immer nennt. Vom Bett waren wir noch weit entfernt, da wir noch lange zusammen saßen und gesungen haben.

Ganz romantisch hatten wir noch ein paar Kerzen angezündet, wobei wir „ausversehen“ Caros Handtuch

voll versaut haben. Danach gingen wir ins Bett.

Am nächsten Morgen standen alle auf bis auf Silja. Die wurde auf dem Schlafboden eingesperrt. Wir hatten uns vorgenommen, sie mit einem

Frühstück zu überraschen, das ist uns auch gelungen, da wir alles aufgeräumt und geputzt haben...!

Nun gab es noch eine Andacht und ein Geländespiel auf dem Berg neben dem Pfadiheim. Dann ging das Sippenwochenende auch schon langsam zu Ende. Dennoch haben wir noch einen chilligen Nachmittag gemacht, wir haben unsere Märchenrunde gemacht und gegessen...! War voll gechillt ☺

Ulla

Meine Späherallein Fahrt...

...ist nun schon eine gute Weile her, meine Erinnerungen zu Orten und Kilometern verblassen schon so langsam, aber dennoch denke ich oft an die wunderschönen Momente zurück, die ich während dieser zwei Tage auf den Wiesen und Bergen rund um Donnstetten verbrachte. Ich hatte viel Zeit nachzudenken, viel Motivation, um zu laufen und durfte einfach mal die Freiheit des Fahrtenlebens genießen, wenn auch nur für eine begrenzte Zeit. Meine Aufgabe war es auch, eine Geschichte zu schreiben, mich mit dem persönlichen Glauben in der christlichen Pfadfinderschaft auseinanderzusetzen und schließlich auch ein Gedicht zu verfassen. Eines will ich euch hier präsentieren, das mehr spontan als literarisch hochwertig die spannendsten – und auch die langweiligen – Begebenheiten meiner Späher Allein Fahrt erzählt.

*Am Anfang wanderte ich los.
Der Rucksack passt, es sitzt die Hos'
nicht, denn sie ist mir echt zu eng,*

denk ich, als ich nach vorne dräng.

*Zuerst da wand're ich ganz schnell
und find den Weg, wie ich feststell'.
Zum Ort hinein, dann wieder raus,
dann Richtung Schertelshöhlenhaus.*

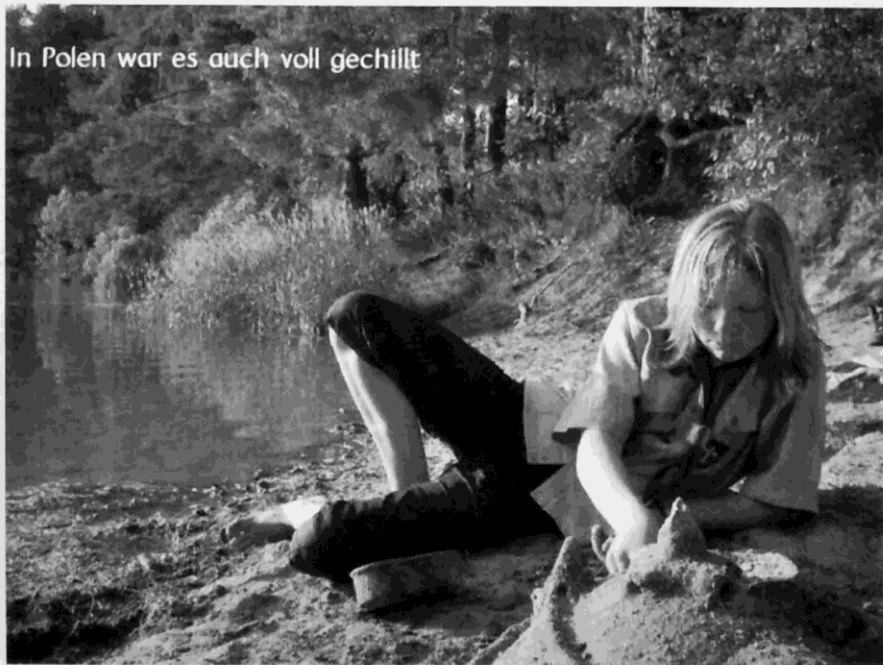
*Bevor ich dann die Höhle seh,
fragt mich ein Mann, warum ich hier geh.
Er will mich für Waldarbeiten gewinnen,
doch lehn ich ab und mach mich von hinnen.*

*Die Höhle ist zu, doch Silja hat Glück:
Durch Zufall sind Männer dort – recht schick –
und schicken sie einsam mit Zettel nach unten,
kalt und finster ist es dort drunten.*

*Mutig sein will ich, doch fürcht' ich sehr:
Die Fledermaus und den Höhlenbär!
Alles läuft gut, die Tür ist noch offen,
nett, dass ich keine Monster getroffen!*

*Nach diesem Erlebnis mach ich ne Pause
direkt am Filsursprung, wo ich ne*

In Polen war es auch voll gechillt



*Frau seh'.
Ich ess' ne Karotte und nehm mir
'nen Zweig,
dann geht es weiter nach
Wiesensteig.*

*Nach langem Suchen und Bergen
ganz viel
erreiche ich endlich das
vorläufige Ziel.*

*Es ist die Ruine Reußenstein
Dort ist es sehr schön, ich will
ewig dort sein.*

*Jetzt ziehe ich weiter, mal seh'n,
was noch kommt.*

*Lange genug, habe ich mich
gesonnt.*

*Ich liebe auf-Fahrt-sein, das
Wandern, die Freiheit,
doch: auf zum Rückweg, der ist
noch weit!*



Greta

1.-Sippenfahrt der Sippe Seeschwalbe

Am Freitag, den 15.7.2011 trafen sich die Sipplinge der Sippe Seeschwalbe um 15.45 am Metzinger Bahnhof. Von dort aus ging's mit dem Zug nach Stuttgart zum Hauptbahnhof. Da wartete ich, Greta, weil ich in Tamm wohne, auf die Sippe und dann ging's auch schon weiter mit der S-Bahn nach Tamm. In der S-Bahn verstopften wir den Eingang mit unseren Rucksäcken und beteten bei jeder Haltestelle, dass niemand einsteigen wollte. Als wir dann auch Tamm erreicht hatten, mussten wir erst mal einkaufen. Da der beste Einkaufsladen der Welt (Edeka; nein, das ist keine Schleichwerbung ;)) gleich um die Ecke war, wurde daraus unser nächstes Ziel. Als wir den ganzen Laden leergekauft und das Essen aufgeteilt hatten, ging's in Richtung Wald. Auf dem Weg sammelten wir noch Anja bei der „Schnitzelfabrik“ ein. Schon nach einer Weile fanden wir heraus, dass unsere Rucksäcke ziemlich schwer waren, es ging aber trotzdem tapfer weiter. Unterwegs wurden sich wie immer allerlei Geschichten erzählt. Jeder atmete erleichtert auf, als wir

den Wald und somit auch den Schatten erreicht hatten. Doch leider war der Weg durch den Wald (zu) kurz. Als wir es auch geschafft hatten einen steilen, steinigen Hang runter zuwandern ohne uns zu verletzen, waren wir fast da. An unserem Lagerplatz angekommen, warfen alle ihre Rucksäcke ins Gras und legten sich drauf. Doch die erste Plage war auch nicht weit: Überall Nacktschnecken! Nach einigen angewiderten Kreischern mussten wir dann auch einen geeigneten Platz für unsere Zelte suchen. Als dieser



gefunden war, waren die Köche und Dani schon am Kochen. Schnell wurden die Schläuche aufgebaut und schon bald ging's ans Essen. Es gab lecker, lecker Spaghetti Bolognese. Nach dem Essen und Zähne-putzen mussten wir auch schon in unsere Schlafsäcke. Doch wie immer war noch lang nicht Ruhe, es wurde noch gelacht und geredet. Am nächsten Morgen ging's auch schon ganz früh

wieder weiter, nachdem die Zelte und Rucksäcke verstaut waren. Nach kurzem Wandern kamen wir an einem Kanuverleih vorbei, wo wir die spontane Idee hatten, Kanu zu fahren. Und hier sieht man mal wieder, wie spontan das Leben als Pfadfinder verläuft :). Als wir beschlossen hatten das Geld aus der Sippenkasse zu nehmen, kam das absolute Highlight unserer Sippenfahrt, Kanu auf der Enz zu fahren. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und jede Gruppe durfte eine halbe Stunde fahren. Wir



schafften es, nicht zu kentern.

Als sich dann alle kurze Hosen angezogen hatten, mussten wir wohl oder übel weiter. Nach langem Laufen kamen wir in Bissingen an. Dort machten wir auf einem Schulhof Mittagspause. Wir gingen Wasserholen und Einkaufen. Als wir vom Wasserholen wieder da waren, waren die Einkaufsleute auch schon da, weil, wie sich später herausstellte, alle Läden schon zu hatten. Also ging's

nach dem Mittagessen weiter zu einer grünen Stelle auf der Karte. Dort angekommen waren alle enttäuscht. Wir waren auf einer Wiese, die seit Frühling nicht gemäht worden war und wo es von seltsamen Viechern nur so wimmelte. Also machten sich Aisa und Nicole auf den Weg im Wald einen guten Platz zu suchen. Als sie „Danil“, riefen und Dani den Platz „abcheckte“ und ihn für okay befand, waren alle erleichtert. Wir lagerten unsere Rucksäcke ab und teilten uns wieder auf in Einkäufer, die bis nach Tamm zum Edeka liefen und „Zeltaufbauer“. Wir bemerkten dann auch schnell die zweite Plage: Schnaken! Das Doofe war, dass Nicole gegen Stiche allergisch ist. Nachdem



die Zelte standen und Aisa die coolste Feuerstelle aller Zeiten vorbereitet hatte, kamen auch die Einkäufer zurück. Zum Abendessen gab es Rührei mit Schinken. Dazu gab es die Auswahl zwischen Paprika, Tomaten, Gauda, Hirtenkäse oder

Mais als Beilage. Nach dem Essen fing das merkwürdige Konzert oder Fest in der Nähe an, dass wir alle Musik hören konnten. Dann waren mal wieder



die Schlafsäcke dran. Nach einigen Panikanfällen, es könnten ja Besoffene zu uns kommen, war auch Ruhe. Am nächsten Morgen ging es schnell wieder weiter, weil wir einfach weg von den Schnaken wollten. Wir wanderten wieder zurück nach Tamm, wo wir auf dem Parkplatz bei dem Edeka Mittagspause machten. Wieder gingen wir Wasser holen. Zum Zeitvertreib wurde unter Dach und im



Nieselregen Verstecki-Mit-freischlagen gespielt. Natürlich

gab es auch noch was zum Essen. Als wir auch den Rest „Schoko-Duo“, der coolste Brotaufstrich aus Nutella und Karamell, aufgegessen hatten, mussten wir wohl oder übel Abschied nehmen. Am Bahnhof aßen wir noch die restlichen Oliven auf und dann kam auch die S-Bahn nach Stuttgart. Damit war die Sippenfahrt für mich beendet. Der Rest fuhr



zurück nach Metzingen und wurde dort von den Eltern abgeholt. Es war unsere erste Sippenfahrt und eine ziemlich schöne. Das Wetter hat zwar gegen Ende nicht mehr mitgespielt, aber das Kanufahren war echt ein Ding. Auch ist noch zu bemerken, dass unsere Sippe fast vollständig war. Wir waren 11 Leute, nur Helena konnte leider nicht dabei sein.

Sippe Wildkatze

Eine sinnlose Geschichte

Sippe Wildkatze war auf Sippenfahrt. Bekanntlich kommt es auf langen Zugfahrten auch mal zu tödlicher Langeweile. Wenn dies jedoch einer einfallsreichen Sippe passiert, dauert es nicht lange, bis sie irgendeine Beschäftigung findet. Also erzählten wir Geschichten – jeder drei Worte, immer im Kreis rum...bis wir schließlich unser Ziel erreicht hatten. Eine dieser recht sinnfreien Geschichten haben wir hier abgedruckt. Lasst euch inspirieren und probiert dieses Spiel mal aus, bevor ihr euch von der Langeweile unterkriegen lasst. Der homöopathische Vater wird euch dabei helfen!

„Ich lag im Sommer unter Aprikosenbäumen in Sibirien am Strand. Begleitet hat mich mein Vater und mein Teddybär. „Frieder heiße ich“, sagte der alte Mann zu mir. Er war mein Vater, der hinter einer Mülltonne seine Hose einpackte und wieder auspackte. Das

hatte mein Vater nicht bedacht, dass er mit seiner Hose Schwierigkeiten bekommen würde. Denn er liebte seine Frau und sein restliches Harem voll arg, die total auf futuristische Aktivitäten abfuhr, deshalb werden sie heimgesucht von bösen Hosen, die er mit Rattengift getränkt und gestopft hatte. Durch Verkabelungen waren diese sehr, sehr hungrig, besonders die, die den homöopathischen Vater gerade quälte. Daraufhin hatte der Vater kurzerhand eine großartige Idee. „Szenenwechsel“, schrie es aus dem finsternen Labor unter Mülltonne. Dort hat der Lockruf des Eichhörnchens ihn sehr aktiv gedemütigt. Unterm Aprikosenbaum lag der Kopf des Eichhörnchens mitsamt rosanem Körper und Schwanz. Da erschrak die Hose, biss und schlug um sich, dabei tötete sie Frieder. Dieser sehr fehlgeschlagene Plan bedrückte ihn nicht mehr, er war verzaubert und hilfsbereit-nett. Der Lockruf hatte ihm zu schaffen gemacht, so starb er doch. Dies war meine schönste Urlaubserinnerung, die ich je analysiert habe.“

Edward, Richi und Edwin

JuPfaLa 2011

Mit dem Start der Sommerferien fing auch gleich das JuPfaLa an. Während der Fahrt musste sich ein Sippling beinahe übergeben, dennoch fanden wir nach Kluftern am Bodensee. Als wir angekommen waren, bauten wir die Zelte auf. Dannach aßen wir alle zusammen im Essensring, wie es Pfadfinder tun. Danach haben wir British Bulldog gespielt. Am zweiten Tag sind wir voller Energie aufgestanden, dann haben wir gefrühstückt und die Lagerleiter Markus und Nili haben uns gesagt, dass wir heute den Hohen-Staufen aufbauen wollten, das dauerte den ganzen Tag. Am dritten Tag, als wir zum Frühsport gingen, bemerkten wir, dass der Hohe-Staufen über Nacht umgeknickt war. Am selben Tag gingen wir baden und bauten weitere Dinge wie den Bannermast oder die Küche. Sonntags fanden ein Gottesdienst und das Geländespiel statt. Man musste sich sein Abendessen erspielen: Hamburger. Es folgte der

Waldläufertag, an dem wir im Wald ohne Zelt übernachteten. In der nächsten Nacht wurden wir überfallen, konnten aber keinen schnappen. Doch wir bemerkten, dass uns der Landesmarkbanner geklaut wurde und die Sippenführer deswegen bis nach Friedrichshafen mussten. Wir mussten im Lager bleiben. Morgens sagten die Überfänger uns, dass wir ein Theaterstück einüben sollten. Das machten wir dann auch. Gegen Abend kamen die Sifüs dann wieder, die Überfänger aber nicht. Am nächsten Tag gab es drei Tage Haik. Der Weg führte alle Gruppen zum Bodensee. Als wir wieder kamen, wurden wir wieder überfallen und mussten einige Aufgaben lösen. Nach dem Elternbesuch gab es einen Gruselabend. Am nächsten Tag gab's Gilden und Aufnahmen. Deswegen durften manche noch lernen, die aber nicht lernen wollten, sollten Holz für das Pagodenfeuer sammeln. Abends gab's dann die Aufnahmen, ein großes Feuer und Tschai. Am Tag darauf bauten wir ab und fuhren nach Hause.



Dani

Mädchenjupfala 2011

Was gibt es schöneres, als in den Sommerferien zehn volle Tage den längst eintönig gewordenen Ferienalltag hinter sich zu lassen, seinen Rucksack zu packen und ein Pfadilager zu besuchen?

Das dachte sich auch die Sippe Seeschwalbe und los ging es nach Unterfischbach zum JUPFALA!!!

Dort angekommen ging es zuerst natürlich ans Aufbauen. Ganz ohne fremde Hilfe zogen wir unsere super Hochkohte mit Theaterplanenvergrößerung hoch und räumten das Zelt ein. Es gab selbstmitgebrachtes Mittagessen und dann ging es auch schon an den Aufbau von Gemeinschaftszelt, Küche, Waschstelle und was man sonst noch so braucht für ein gelungenes Lagerleben. Den ganzen Tag lang wurde gebaut und somit hatten wir uns ein warmes Abendessen verdient. Abends stellte sich jede Sippe mit einem kleinen Sketch oder Lied vor und so konnten wir nach der Andacht schnell in den Schlafsack schlüpfen. Um neugierige Leser nicht zu langweilen, überfliege ich die folgende Tage nur mit Blick auf das Wichtigste.

Am Dienstag wurde weiter aufgebaut, es gab Kennenlernspiele und abends wurden wir beim Singewettstreit auf den dritten Platz gewählt! Am Mittwoch mussten wir schon früh raus, um noch vor Sonnenaufgang unsere Frühstriebe zu bestreiten; wir erlebten, wie die Natur um uns herum aufwachte und sahen Tiere und Pflanzen auf eine völlig neue Art. Über den Mittag mussten die Sippen alleine im Wald ihre eigene Waldläuferhütte nur aus Naturmaterialien, also aus Stämmen, Stöcken, Zweigen und Moos, aufbauen. Ihr Essen konnten sie durch selbstgesammelte Pflanzen ergänzen und nachdem alle Hütten bewundert wurden, wurde in der Hütte übernachtet. Am



Donnerstag gab es verschiedene Gilden, in denen man Musikinstrumente herstellen konnte, sich Kerzen goss oder etwas anderes bastelte. Abends durften sich dann die Sipplinge selbst an den Kochtisch stellen und ein wunderbares Dreigängermenü

zaubern. Von Freitag auf Samstag wurde die ganze Mannschaft durch-gemischt und so wurden auf dem Hajk viele neue Bekanntschaften gemacht. Zurück auf dem Lagerplatz ging's dann erst mal ans erfrischende Baden im Fluss. Am Sonntag durften die Eltern und Freunde das Lager besuchen und so wurde morgens noch schnell alles aufgeräumt. Nachmittags gab es ein großes und leckeres Buffet und die Eltern durften an der Lager-olympiade teilnehmen. Da das Wetter nun nicht mehr ganz so gut war, wurde der Sippen-abend im Zelt verbracht. Da unser Zelt leider etwas in einer Mulde stand, wurde eine Seite des Zelts unterschwemmt, weshalb wir in der Nacht in das Vogteizelt umziehen mussten. Am Montag wurde beim Pfadilauf noch mal alles Wichtige an Wissen für einen Jungpfadfinder wiederholt und erprobt und nach den Aufnahmegesprächen ging es abends auch schon zu den Aufnahmen. Jeder Sippling, der es bis hierhin ausgehalten hatte, bekam sein heißersehtes Halstuch. Abends wurde dann noch am Lagerfeuer gesungen und gefeiert. Am nächsten Morgen war die Verwirrung groß, denn alle Sippenführer und auch die Lagerleitung waren weg. Als sie wiederkamen, war die Freude riesig, doch was genau an diesem Tag geschah bleibt ein

großes Geheimnis, das nur auf Nachfrage gelüftet werden kann. Am Abschluss-abend gab es tolle Spiele und es wurde bis tief in die Nacht gesungen. Der letzte Tag begann regnerisch und der Regen wollte auch nicht aufhören, doch es blieb uns nichts anderes übrig. Wir packten unsere Rucksäcke, rissen das Zelt ab und bauten alle anderen Bauten sorgfältig wieder ab. Nach dem Mittag-essen gab es einen Abschluss-kreis, der Bannermast wurde gefällt und alle verabschiedeten sich mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen am LM-Singewettstreit. Die Eltern kamen und alle fuhren wieder heim, die Klamotten völlig nass, doch den Kopf und das Herz voll neuer Erfahrungen, Erlebnissen, Bekanntschaften und natürlich mit Halstuch bekleidet. Trotz Verletzungen, Wespenstichen und Heimweh haben alle das Lager gut überstanden. Auch die Überfälle bei Nacht und der Grusellauf hatten ihren eigenen Charme und dieses Lager wird uns allen noch sehr lange in Erinnerung bleiben.



Caro, Ellen

Schuftaktion an Ostern

Nachdem wir in Stuttgart angekommen waren, fuhren wir mit dem Bus nach Birkenfelde. Dort gingen wir erstmal schlafen, um dann am nächsten Morgen in aller Frühe von fröhlichem Gesang geweckt zu werden.

Nach dem Frühstück und einer ermutigenden Ansage ging es dann los mit der Schafferei: Schaufeln, Schaufeln, Schaufeln und nochmals Schaufeln!

Aber weil wir so cool sind, hatten wir trotz Rückenschmerzen viel Spaß.

Am Abend waren wir zwar alle halbtot, aber wir verloren die gute Laune nicht.



Die Tage gingen dann mit Schaufeln, Schubkarre fahren, Steine transportieren, pflastern,...weiter. Doch durch Dinge wie zum Beispiel Unimogfahren, Steine waschen, Schubkarren rennen, Topmodel spielen, Türklinken abschrauben, nervige Lieder singen(kennst du

die Geschichte vom Mord im Schloss?), Pfeffer schnupfen, British Bulldog spielen,... wurde alles viel leichter.

Auch schufen wir groteske Figuren wie „Superbubi“. Außer Superbubi gab es noch einige andere Helden, die selbst nach dem Abendessen noch ewig in die Nacht hineingearbeitet haben.

Unfreundliche Nachbarn jedoch meinten, sie müssten das Ganze noch unnötig erschweren, indem sie uns zwangen, ihre Hauswände zu schrubben und Steine aus der Wiese zu lesen. Außerdem machten uns kleine Besucher, wie Maden unter der Plane, das Leben schwer. Aber todesmutig nahmen wir den Kampf auf und siegten.

Für die Jüngeren gab es noch eine Dorfrally, bei der man Fotos von verschiedenen Gegenständen machen musste. Von Mann mit Hut („Wollt ihr ein Foto, weil ich so schön bin, oder weil ihr so hässlich seid?“) bis hin zum grünen Briefkasten war alles dabei.

Alles in allem lohnte sich die Aktion, denn wir hatten viel Spaß und einen wunderschönen Bundeshof! So fuhren wir alle glücklich und zufrieden nach Hause.

Friede, Freude, Bundeshof! Als ob, als ob nicht als ob!

Zitate über Freundschaft

Eine Freundschaft, die der Wein gemacht, wirkt wie der Wein nur eine Nacht.

Friedrich von Logau

Was für den Vogel die Kraft der Schwingen, das ist für den Menschen die Freundschaft: Sie erhebt ihn über den Staub der Erde.

Laotse

Wahre Freundschaft: eine sehr langsam wachsende Pflanze.

George Washington

Freundschaft, das ist eine Seele in zwei Körpern.

Aristoteles

Es sind die Freunde, die man um 4 Uhr morgens anrufen kann, welche von Bedeutung sind.

Marlene Dietrich

Der beste Weg, einen Freund zu haben, ist der, selbst einer zu sein.

Ralph Waldo Emerson

Ein Freund ist ein Mensch, vor dem man laut denken kann

Ralph Waldo Emerson

Man wird in der Regel keinen Freund dadurch verlieren, dass man ihm ein Darlehn abschlägt, aber sehr leicht dadurch, dass man es ihm gibt

Arthur Schopenhauer

Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht, verdient nicht, dass die Welt von ihm erfahre.

Johann Wolfgang von Goethe



Jogi

Nachdenken hilft... meistens jedenfalls!

Weihnachtszeit

Draußen schneit's, es ist so weit,
begonnen hat die Weihnachtszeit.

Der Opa holt vom Abstellraum
den Weihnachtsschmuck und
schmückt den Baum.

Sein Enkel hilft so gut er kann
und freut sich auf den Weihnachtsmann.

Zum Schluß die Lämpchen dran
noch schnell,
den Stecker rein, schon strahlt
es hell.

Da wird der Opa nachdenklich.
Wie war das früher eigentlich?
Die Kerzen waren da noch echt,
aus Wachs mit Docht, das war
nicht schlecht.

Der Enkel aber glaubt es kaum:
"Echte Kerzen an dem Baum???"

Die Zeit jedoch bleibt niemals
steh'n
und fünfzig weitre Jahr'
vergeh'n.

Der Enkel - längst erwachsen
schon -
hat heute selbst 'nen Enkelsohn.

Und wieder schneit's zur Weih-
nachtszeit.

Ja wieder mal ist es so weit.
Der Opa holt vom Abstellraum
wie jedes Jahr den Plastikbaum.
Sein Enkel hilft so gut er kann
und freut sich auf den Weihnachtsmann.

Der Christbaumschmuck wird
angebracht.

Schon strahlt der Plastikbaum
voll Pracht.

Da wird der Opa nachdenklich.
Wie war das früher eigentlich?

Da war der Weihnachtsbaum
noch echt,
frisch aus dem Wald, das war
nicht schlecht.

Der Enkel aber glaubt es kaum:
"Im Wohnzimmer 'nen echten
Baum???"

Die Zeit bleibt doch auch jetzt
nicht steh'n
und nochmal fünfzig Jahr'
vergeh'n.

Der Enkel - längst erwachsen
schon -
hat wiederum 'nen Enkelsohn.

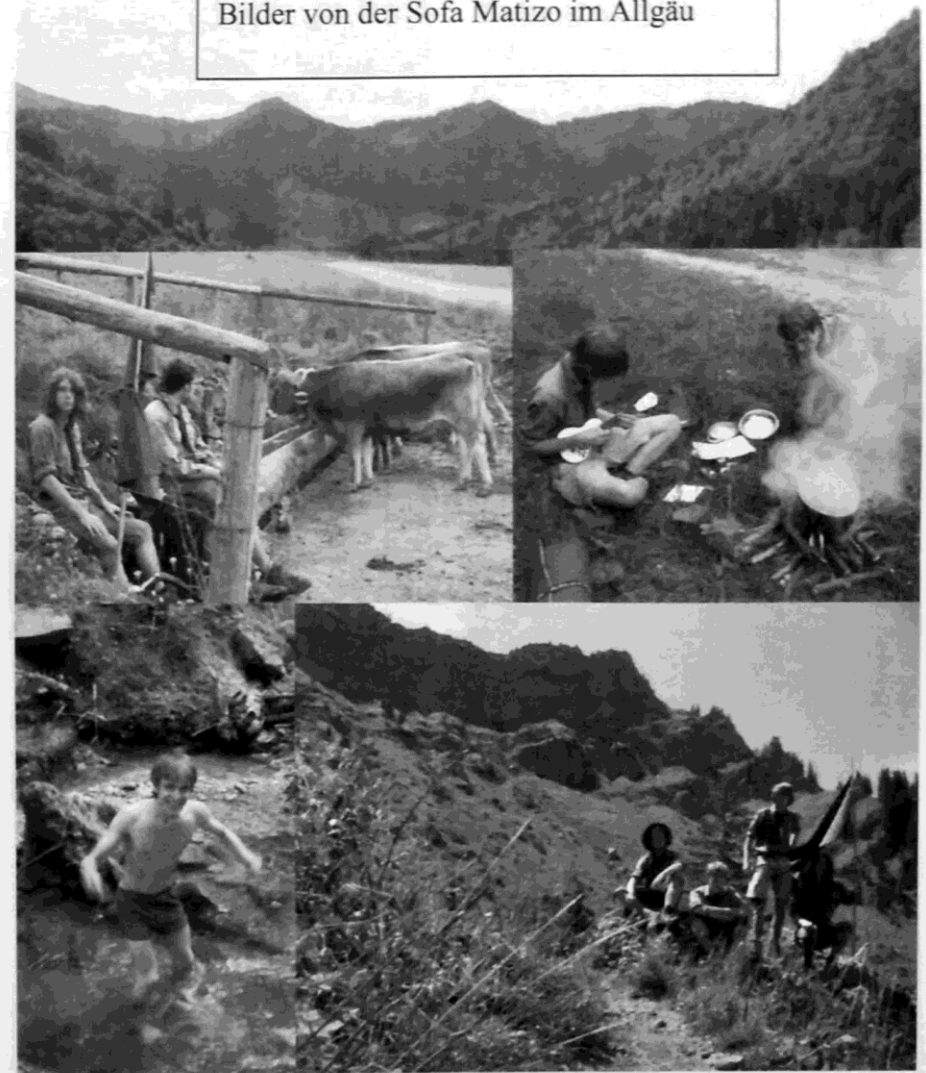
Und schneit's auch draußen
noch so sehr,
das Weihnachtsfest, das gibt's
nicht mehr.
Man holt nichts mehr vom Ab-
stellraum
und hat auch keinen Weih-
nachtsbaum.

Der Enkel denkt auch nicht da-

ran,
hat nie gehört vom Weih-
nachtsmann.
Auch vieles andre gibt's nicht
mehr.
Die ganze Welt wirkt ziemlich
leer.

Da wird der Opa nachdenklich.
Wie war das früher eigentlich?
Da feierte man wirklich echt
ein Fest mit Baum, das war nicht
schlecht.
Der Enkel aber glaubt es kaum
und fragt erstaunt: "Was ist ein
Baum???"

Bilder von der Sofa Matizo im Allgäu



Mawa

Gaufest

Ein echtes Fest sollte es am 17.-18.09.2012 geben. Als Marion Martins (ehemals Hermann) Gauführer war, also 1994 (siehe Nuntius Nr. 53, *Die Gauführer des Gau Ermstal von 1982-2009*), hatte sie das Gau-Herbstwochenende eingeführt. Die fanden zwischen Metzingen und Riederich in einem schönen „Tal“ oder später auf dem „Alten Sportplatz“ Glems statt. Vor allen wurden damals Gilden angeboten, sodass man das Wochenende über kreativ war. Irgendwann mal schlief die Gau-Herbstaktion ein (Vielleicht wegen Landesmarkt Herbstwochenende?).

So, jetzt hieß es also auf zum Gaufest. Zum einen fehlte in diesem Jahr das Pfila, welches erstmalig in unserer lokalen Pfadfindergeschichte ausgefallen bzw. durch die Gau Polenfahrt ersetzt wurde. Es war also dringend notwendig wieder eine Plattform zu bieten, wo wir uns als Gau wieder wahrnehmen konnten. Zum anderen sollte auch ein Rahmen da sein, um dringend anstehende Aufnahmen durchzuführen und die in Polen Aufgenommen gebührend zu feiern. Zum anderen sollten die Gau-Älteren, vor allen die, die

nicht mehr im lieblichen Ermstal wohnen, Gelegenheit bekommen, so wie es ihnen möglich wäre daran teilzunehmen. Leider wurde dieses Angebot weitestgehend nicht wahrgenommen.

So trafen am Samstag viele Pfadfinder und auch teilweise Wölflinge beim Eglinger Zeltplatz ein. Zum Festen wurde ein Hohenstauffer Palast und zum Schlafen eine Jurte aufgebaut. Zur allgemeinen großen Freude kam Susi Hutt mit ihrer Dettinger CVJM-Sippe. Damit kam auch gleich viel Dynamik mit auf dem Lagerplatz. Ihre Sippe und Sippe Seeschwalbe waren zusammen auf dem Jupfala und die Wiedersehensfreude war riesengroß. Sofort verwandelte sich jedes Stück Wiese zu einem großen Spielplatz.



Nach der Lagereröffnung durch Jochen Ostertag war ein Pfadfinderlauf angesagt. Die Strecke verlief bis hinunter ins Lautertal. An Kreativ-, Knoten- und Zeltbaustation konnten die Teilnehmer zeigen, was in ihnen

steckte. Im Anschluss ging es dann auch gleich zu den Aufnahmen und danach zum Festessen. Das Amphitheater



rund um die Feuerstelle sollte eigentlich die passende Lokation für das nächtliche Fest geben. Doch aufziehender Regen trieb die Runde immer wieder ins Zelt und dann wieder hinaus. Spätabends zogen die eifrigsten Sänger in die Holzhütte um und sangen im Schein von Kerzenstummel (wohl dem der die Lieder auswendig kann) bis morgens um vier.

Die Nacht über regnete es und der Morgen lockte auch nicht freundlich aus den Schlafsäcken.



Nach dem Frühstück hielt Jochen einen kleinen Gottesdienst. Dann hieß es auch wieder Abbau. Jeder weiß ja, wie viel Spaß es macht nasse Planen abzubauen.

Nachtrag:

Gefreut hat es mich, dass die Dettinger Pfadfindersippe und ein Abordnung unserer Pfullinger Pfadfinderfreunde gekommen sind. Schön auch, dass Helen kam. Nach dem Lager hieß es dann für den Matizo-Materialwart zuzusehen, wie er die Planen wieder trocken bekommt. Wo und wie hängt man ein Jurtenkomplettdach und zwei Halbe Komplettddächer auf? Ob das Gaufest eine feste Einrichtung werden wird, weiß ich nicht. Im nächsten Jahr wird es wieder ein Landesmarktherbstlager geben. Sind wir also gespannt, was werden wird und schreiben wir Geschichte.

Mawa

Gaufest

Ein echtes Fest sollte es am 17.-18.09.2012 geben. Als Marion Martins (ehemals Hermann) Gauführer war, also 1994 (siehe Nuntius Nr. 53, *Die Gauführer des Gau Ermstal von 1982-2009*), hatte sie das Gau-Herbstwochenende eingeführt. Die fanden zwischen Metzingen und Riederich in einem schönen „Tal“ oder später auf dem „Alten Sportplatz“ Glems statt. Vor allen wurden damals Gilden angeboten, sodass man das Wochenende über kreativ war. Irgendwann mal schlief die Gau-Herbstaktion ein (Vielleicht wegen Landesmarkt Herbstwochenende?).

So, jetzt hieß es also auf zum Gaufest. Zum einen fehlte in diesem Jahr das Pfila, welches erstmalig in unserer lokalen Pfadfindergeschichte ausgefallen bzw. durch die Gau Polenfahrt ersetzt wurde. Es war also dringend notwendig wieder eine Plattform zu bieten, wo wir uns als Gau wieder wahrnehmen konnten. Zum anderen sollte auch ein Rahmen da sein, um dringend anstehende Aufnahmen durchzuführen und die in Polen Aufgenommen gebührend zu feiern. Zum anderen sollten die Gau- Älteren, vor allen die, die

nicht mehr im lieblichen Ermstal wohnen, Gelegenheit bekommen, so wie es ihnen möglich wäre daran teilzunehmen. Leider wurde dieses Angebot nicht weitestgehend wahrgenommen.

So trafen am Samstag viele Pfadfinder und auch teilweise Wölflinge beim Eglinger Zeltplatz ein. Zum Festen wurde ein Hohenstauffer Palast und zum Schlafen eine Jurte aufgebaut. Zur allgemeinen großen Freude kam Susi Hutt mit ihrer Dettinger CVJM- Sippe. Damit kam auch gleich viel Dynamik mit auf dem Lagerplatz. Ihre Sippe und Sippe Seeschwalbe waren zusammen auf dem Jupfala und die Wiedersehensfreude war riesengroß. Sofort verwandelte sich jedes Stück Wiese zu einem großen Spielplatz.



Nach der Lagereröffnung durch Jochen Ostertag war ein Pfadfinderlauf angesagt. Die Strecke verlief bis hinunter ins Lautertal. An Kreativ-, Knoten- und Zeltbaustation konnten die Teilnehmer zeigen, was in ihnen

steckte. Im Anschluss ging es dann auch gleich zu den Aufnahmen und danach zum Festessen. Das Amphitheater



rund um die Feuerstelle sollte eigentlich die passende Lokation für das nächtliche Fest geben. Doch aufziehender Regen trieb die Runde immer wieder ins Zelt und dann wieder hinaus. Spätabends zogen die eifrigsten Sänger in die Holzhütte um und sangen im Schein von Kerzenstummel (wohl dem der die Lieder auswendig kann) bis morgens um vier.

Die Nacht über regnete es und der Morgen lockte auch nicht freundlich aus den Schlafsäcken.

Nach dem Frühstück hielt Jochen einen kleinen Gottesdienst. Dann hieß es auch wieder Abbau. Jeder weiß ja, wie viel Spaß es macht nasse Planen abzubauen.

Nachtrag:

Gefreut hat es mich, dass die Dettinger Pfadfindersippe und ein Abordnung unserer Pfullinger Pfadfinderfreunde gekommen sind. Schön auch, dass Helen kam. Nach dem Lager hieß es dann für den Matizo-Materialwart zuzusehen, wie er die Planen wieder trocken bekommt. Wo und wie hängt man ein Jurtenkompletttdach und zwei Halbe Komplettddächer auf? Ob das Gaufest eine feste Einrichtung werden wird, weiß ich nicht. Im nächsten Jahr wird es wieder ein Landesmark-herbstlager geben. Sind wir also gespannt, was werden wird und schreiben wir Geschichte.



Sandra

Osterfahrt der Sippe Wildkatze

Die Sippe Wildkatze ging am 15. August auf Osterfahrt, diese ging bis zum 19. August. Sie wanderte von Eschwege nach Birkenfelde auf den Bundeshof. Bis es jedoch so weit war, brachten wir eine unvergessliche Zugfahrt hinter uns. Wir starteten am Montag um 5:00, bis wir schließlich in Reutlingen am Bahnhof ankamen war es halb sechs, da mussten wir noch eine halbe Stunde warten, bis unser Zug eintraf. Daraufhin mussten wir fünf bis sechs mal umsteigen, dies war anstrengend doch dennoch lustig. Als wir in Eschwege ankamen, starteten wir gleich mit dem Wandern. Davor aber mussten wir erst einmal aus der Stadt heraus, dass wir das geschafft haben, haben wir einer sehr netten Dame zu verdanken. Diese hat uns auch noch was zu Trinken angeboten. Sobald wir aus der Stadt draußen waren, lag ein sehr langer Weg vor uns, bis wir an der ersten Waldschutzhütte ankamen. Dort haben wir dann schließlich übernachtet. Am nächsten Morgen standen wir sehr früh auf. Wie gewöhnlich hatten wir eine

Andacht gemacht. Als wir unserer Sachen zusammengepackt hatten, wanderten wir weiter. Wir waren am Boden zerstört, als wir mindestens 100 000 Berge hinaufgewandert waren. Bis es Abend wurde, sind wir gewandert und gewandert. Als wir in Asbach ankamen, war es schon spät am Abend, da wir gleich beschlossen hatten, hier im Dorf zu übernachten. Silja war einfach so unverschämt und ließ uns an einer Kneipenecke sitzen. Dennoch waren wir froh, denn nach ca. 45 Minuten kam sie wieder zurück und sagte uns, dass sie eine Unterkunft hat. Wir setzten unserer Rucksäcke auf und liefen Silja hinterher. Als wir ankamen, waren wir total geschockt, wie unsere „Unterkunft“ aussah. Dieses war vielleicht gerade für Hühner gedacht, aber nicht für uns: naja, wir hatten keine andere Wahl als dort zu übernachten. Wir nahmen all unseren Mut zusammen und gingen in die kleine Hütte hinein. Die Hütte war zugenebelt mit Spinnenweben und Spinnen, die wir gleich beseitigten. Daraufhin breiteten wir unsere Ponchos aus. Den angebrochenen Abend brachten wir mit einer Mahlzeit fast zu Ende. Als wir uns bettfertig gemacht hatten, sangen wir noch ein wenig im Kerzenschein. So schliefen alle

wunderbar ein.

Wie am vorigen Morgen, starteten wir voller Elan n den Tag. Als wir wanderten kamen wir an Büschen vorbei, die viele Früchte trugen. Als Wegzehrung nahmen wir ein paar dieser Früchte mit und aßen sie. Als wir schließlich in Uder ankamen, waren unsere Nahrungsvorräte ausgegangen. Geschickterweise kamen wir an einem Laden vorbei und kauften dort noch ein paar Dinge ein. Zur Benachrichtigung für unsere Freunde und Familie kauften wir in einem Blumenladen Postkarten ein, die wir am nächsten Tag auf der Apfelwiese des Bundeshofs schrieben und verschickten. Als wir aus Uder heraus kamen, waren wir noch ca. 1 Stunde unterwegs nach Birkenfelde. Als wir dort ankamen, musste Silja gleich den lieben Herr Elch erschrecken, der in der Werkstatt zu Gange war. Herr Elch öffnete uns die Tür und erzählte uns einige Geschichten aus seinem Leben. Anschließend gingen wir geduscht auf die Apfelwiese, wo wir – wie schon angedeutet – Postkarten schrieben. Wir hatten sehr viel Spaß bei unserem Fotoshooting, das wir auch auf der Apfelwiese veranstalteten. Am Abend reparierten wir noch kurz mit Elch den alten Hoftraktor. Simone hat sich uns am Abend auch noch bekannt gemacht, sie

war gerade in Birkenfelde, um zu arbeiten, sie ist nämlich so eine Art Försterin. Wir haben sie beide anschließend noch zum Abendessen eingeladen, doch sie kamen nicht. So aßen wir alleine unsere leckeren Kässpätzle. Wir spülten unsere Sachen und Sangen bis in die Nacht hinein weil es schließlich der letzte Abend war. Wir gingen ins „Bettenlager“ und schliefen, doch es regnete in dieser Nacht so sehr, dass sogar ein Dachziegel herunterstürzte. Dort fiel uns auch noch auf, dass es ja der letzte Tag war. Also machten wir uns nach dem Frühstück abreisebereit, doch bevor es losging, mussten wir noch alles putzen. Nachdem wir geputzt hatten, wollte keiner mehr nach Uder laufen, um dort auf den Zug zu warten. Stattdessen rannte Silja kurz zur Bushaltestelle, die eine Straße weiter ist. Sie teilte uns dann ganz hektisch mit, dass in 5 Minuten ein Bus fahre, wir packten unsere Rucksäcke und liefen zur Bushaltestelle. Selbstverständlich hatten wir einen Brief hinterlassen für den lieben Elch. Daraufhin waren alle froh, dass wir nicht mehr weit laufen mussten, und unser Geldbeutel war auch nicht geplündert, ganz im Gegenteil! So traten wir unsre lange Heimreise an. Wir erreichten nach einer sechseinhalb

stündigen Fahrt Reutlingen, wo uns Siljas Mutter abholte, die uns direkt nach Hause fuhr. Ja,

so endet an dieser Stelle unsere lustige, anstrengende und unvergessliche OSTERFAHRT!

Bilder von 100 Jahre Waiblingen und Süddeutscher Singewettstreit:



Lukas

Ortsringwochenende des Ortsrings Riederich

24.-25.09.11

Am 24.09.2011 um 13:00 Uhr ging es los. Wir, die Pfadis vom Stamm Friedrich von Bodelschwingh, bauten eine Kote für die Sippe Merlin auf der Wiese des Pfadiheims auf. Timo, Marc, Björn und Philipp schliefen im Zelt und ich durfte mir im Pfadiheim einen Platz zwischen meiner Meute suchen. Für Hansi und Günni bauten wir noch eine Lock auf. Als beide Zelte standen, kamen auch schon die ersten Wölflinge. Um 14:00 Uhr waren endlich alle da, nun konnte ein tolles Ortsringwochenende bei super Wetter mit vielen Spielen und einem Geländespiel losgehen. Nachdem Günni sein Geländespiel erklärt hatte, zogen wir in zwei

Gruppen in den Wald. Beim Geländespiel mussten wir unser Geschick in kniffligen Aufgaben und Kämpfen unter Beweis stellen. Vor der Dämmerung liefen wir mit Holz beladen zurück zum Pfadiheim, dort machten wir in der Grillstelle ein Feuer, um darin unsere Rote für das wohlverdiente Abendessen zu brutzeln. Als wir eine schöne Glut hatten und der Salat und das Gemüse geschnipfelt waren, konnten wir die Rote für unsere leckeren „Rote spezial Burger“ auf den Grill legen und uns von vergangenen Aktionen gegenseitig erzählen. Nachdem alle satt waren, hielt Hansi noch eine Abendandacht. Danach durften die Wölflinge ihre Schlafsäcke ausbreiten und sich's im beheizten Pfadiheim gemütlich machen. Als endlich Ruhe einkehrte, ging ich noch einmal ans Feuer, um noch ein bisschen mit den Aufgebliebenen

zu reden. Doch auch wir wurden müde, und da der Tee sowieso leer war, gingen auch wir in unseren Schlafsack. Ich schlief tief und fest, bis mich der erste Wölflingsschrei weckte. Ab diesem Moment schlief niemand mehr (außer Steven). Ich war froh, als alle Wölflinge beim Frühsport waren und ich in Ruhe mit meiner Sippe das Frühstück hinrichten konnte. Nach einem leckeren



Müsli gab es noch einen schönen Gottesdienst, den Hansi hielt, und dann putzten wir das Pfadiheim und bauten die Zelte wieder ab. Nachdem auch die übliche „Müllkette“ über die Pfadiheimwiese absolviert war (bei der wir ein Handy fanden) ging es für alle nach einem schönen Wochen-ende im Kreise des Ortsrings Riederich wieder nach Hause.



Ulla

Neues aus dem Zauberswald

An einem sonnigen Herbsttag fuhren wir Frettchenabkömmlinge nach Hülben, um von dort aus die bunten Wälder der Alb bis nach Neuffen zu durchwandern. Los gings in der Hülbener Neubausiedlung, wo wir das Auto abstellen konnten und über lange Feldwege mit zugefrorenen Pfützen bis zum Segelflugplatz wanderten. Während der Mittagspause an der Hülbener



Brille genossen wir die weite Aussicht über das Ermstal und versuchten, uns vor dem eisigen Wind zu schützen. Nach hügeligen Wegen durch Wald und Flur war bald der Hohen Neuffen zu sehen. Wir legten eine Pause an der sonnigen Albkante ein, stärkten uns mit

Spekulatius und führten aufschlussreiche Diskussionen. Der Anblick des majestätisch thronenden Hohen Neuffen reizte uns, bald weiter zu gehen und so kamen wir schließlich auf der Burg an, von der aus wir unseren bereits zurückgelegten Weg bestaunen konnten. Wir genossen die altertümliche Atmosphäre und ergatterten sogar ein Foto mit einem professionellen Löwen. Nach einigem Ratschlagen über die Unterkunft für die Nacht traten wir schließlich den Abstieg an, bahnten uns unseren Weg an zahlreichen Weinreben vorbei

und standen schließlich, als es schon fast dämmerte, am Neuffener Gemeindehaus. Wir ließen unsere Kontakte spielen und saßen bald in der katholischen Messe, wo wir uns aufwärmen und eine interessante Art von Gottesdienst miterleben konnten. Der Pfarrer war ganz

angetan von unserer Anwesenheit und bot uns sofort ein Plätzchen für die Nacht an. Die liebe Mesnerin versorgte uns mit Kuchen und Brötchen und bald saßen wir bei warmem Tee

Mittagspause ein, an der sich der Plan für den weiteren Tagesverlauf ergab. Auf dem Rückweg nach Hülben führten wir noch viele weitere spannende Gespräche, wichen den



und einem Abendessen, das wohl jeder genossen hat, beisammen. Am nächsten Morgen, als die Spinnennetze noch alle von Raureif bedeckt waren, packten wir unsere Sachen zusammen, schrieben der freundlichen Mesnerin ein Dankesgedicht und machten uns an den Albaufstieg. Dank der kühlenden Luft bewältigten wir den Weg schnell, auch wenn die eine oder andere ein Schaf mitzutragen hatte. Auf einer uns schon bekannten Wiese legten wir unsere

Segelflugzeugen gekonnt aus und stiegen schließlich ins Auto, um in Gomadingen bei knisterndem Kaminfeuer mit Lebkuchen und Tee unsere schöne Herbstfahrt abzuschließen.



mawa

Warum eigentlich Pfadfinder?

In dem letzten Nuntius habt ihr den Bericht vom Marcus über die Gauführerrüste vom 21.-23.01.2011 im Münsinger CVJM Heim gelesen. Gauführerrüsten sind leider bei uns im Gau Mangelware. Dabei geht es doch, außer Erfahrungsaustausch und Neues, um wichtige Inhalte. So habe ich die Teilnehmer gefragt, warum die Pfadfinderei eigentlich so wichtig, so besonders sei? Jedem war klar, dass es so ist. Warum aber? Was ist es, was uns von anderen Vereinen unterscheidet? Was machen wir besser?

Auf die Frage, ob das DRK fitter sei in Erste Hilfe, wurde dies bejaht. Ist der NABU aktiver für den Umweltschutz? Auch das wurde bejaht. Können wir in der theologischen Hinsicht dem CVJM wenigstens das Wasser reichen? Auch da glaubte man dem anderen Verein den Vortritt zu lassen. Ich kann aufzählen, was ich will, jeder andere „Fachverein“ ist auf seinem Gebiet einfach aktiver und fitter als wir in diesem Bereich. Was also, musste ich fragen, macht uns so stolz bei den Pfadfindern zu sein?

Stell dir mal selber diese

Frage. Warum ist es etwas Besonderes bei den Pfadfindern zu sein? Was macht es zu so etwas Besonderem?

Ich denke, du spürst es. Da ist etwas, dass dich Glauben lässt, bei den Pfadfindern zu sein könnte eine tolle, ein ganz große Sache sein. Da muss es doch einfach noch mehr geben, als man sieht. Mehr als im Alltag der Sippenstunden.

Und so ist es auch. Dieses Gefühl, das du hast, trägt dich nicht. Da ist tatsächlich mehr, als das, was du gerade bei den Pfadfindern erlebst. Das ist auch das Besondere bei uns, nämlich da hat es „Raum“. Und dieser Raum will gefüllt sein. Mit deinen Ideen, mit deinen Gefühlen und mit allem was du in der Lage bist einzubringen.

Unsere Stärke bei den Pfadfindern, so sehe ich das persönlich, ist die Pädagogik. Die Pfadfinderei ist eine große Spielwiese, wenngleich dieser Vergleich hinkt. Diese Spielwiese ist größer als das Spielfeld eines Fußballfeldes und vielfältiger als der Erste Hilfe Koffer. Auf dieser Spielwiese ist kein Schild „Betreten verboten“, sie soll gerade von Menschen betreten und genutzt werden. Das ist das unglaublich Tolle daran, dass wir von unserer Ausrichtung so angelegt sind, dass ihr euch in fast jede Richtung ausprobieren könnt. Nicht der absolute

Fachmann ist gefragt, sondern das Lernen von neuen Fertigkeiten durch Ausprobieren. Das eigene Wachsen an Aufgaben. Kein Sippling soll doch nur immer der Sippenkoch sein, nein, er soll anderes ausprobieren. Soll herausfinden, dass er, zudem dass er gut kochen kann, noch viel mehr Fähigkeiten hat und Freude dabei findet auch andere Dinge zu tun. Darum dürfen wir uns nicht damit zufrieden geben, dass wir in einem Fachgebiet verharren und dort die Besten sein wollen. Jeder ist viel vielfältiger angelegt. Auf dieser Spielwiese entsteht z.B. ein Lager. Hier planen junge Menschen für andere ein Programm, erstellen Essenspläne, organisieren Materialien fürs Lagerprogramm. Stellen die Wasserversorgung und wer weiß noch alles sicher. Ich find das so klasse, dass du hier bei uns Pfadfindern die Möglichkeit hast so vieles auszuprobieren. Warum immer nur eine 0/8/15 Sippenstunde? Warum nicht das Außergewöhnliche machen. Das muss nicht einmal Geld kosten. Das Außergewöhnliche sehen wollen und die anderen mitnehmen. Lass sie an deine Visionen teilhaben, sei es eine Großfahrt, ein soziales oder kulturelles Projekt, oder ein Backofen am Pfadfinderheim bauen. Grenzen setzt dir nur die

eigene Unfähigkeit zum Träumen und fehlender Mut oder fehlender Durchhaltewille.

Also, das Besondere in der Pfadfinderei ist es, nicht auf eine Sache beschränkt zu sein, sondern innerhalb des Schutzes und Möglichkeiten deiner Gemeinschaft dich auszu- probieren und zu wachsen. Das was du gefühlt hast, dass da noch mehr sein muss, gilt nicht nur für die CPD (sie ist noch lange nicht an dem Punkt, wo sie sein könnte und sollte), sondern auch, welches Potenzial noch in dir steckt.



Ein Zweites ist mir aber auch sehr wichtig. Nur das gibt den Sinn dazu. Es ist, dass du bei uns auch von Jesus erfährst. In der alten CP kann man nachlesen, dass sie Jesus oft als Herzog bezeichnet haben. Das sollte ausdrücken: Er ist unter uns und geht uns voran. So soll es auch sein. Neben allen Gottesdiensten, die wir machen, neben allen Morgen- und Abendandachten, sind doch auch gerade die Gespräche

abends am Lagerfeuer untern Sternenhimmel unschätzbar. Warum sind wir unterm grenzenlosen Sternenhimmel so empfänglich für die Wahrheit: Gottes Gegenwart? Weil wir sehen, wie klein wir im Gegensatz zu den Gestirnen sind. Warum nehmen wir dies im Alltag nicht wahr? Weil du dann ein Dach überm Kopf hast, oder den Himmel nur stellenweise sehen kannst. Im Alltag fällt es viel schwerer Gott zu spüren. Der Sternenhimmel ist aber auch



über der Stadt, in der du lebst, egal wie viele Dachziegel dazwischen liegen.

Das Besondere liegt bei der CPD darin begründet, dass wir uns nicht auf ein bestimmtes Gebiet reduzieren lassen. In der CPD gibt es so viele Möglichkeiten neben den Lagern und Fahrten Neues auszuprobieren (vorausgesetzt es verstößt nicht gegen Recht und Gesetz) und entstehen zu lassen. Und wer sich darauf einlässt, wer Verantwortung übernimmt, der wächst und verändert sich. Der holt aus sich mehr raus, als nur seine Zeit irgendwie zu verbringen. Wer sich selber und

seine Gruppe weiterbringen will und dies ausprobiert, wird viele Erfolge verbuchen. Getragen und geliebt fühlt sich die CPD aus der Zusage Gottes an uns Menschen. Letztendlich macht unser Leben nur Sinn im Leben mit Gott.

Soweit einige Gedanken, da gäbe es sogar noch viel mehr zu sagen, wie das Thema: Gemeinschaft, Hilfsbereitschaft, Probensystem, Gesetz und Versprechen. Warum es uns hilft und nicht einengt, sondern ein Fundament ergibt von dem man aus Neues ausprobieren kann. Genauso mit welcher Perspektive man durchs Leben geht. Lest mal bei BiPi nach, was er zu den Themen alles gesagt hat. Da ist doch noch so viel mehr und du bist es, der es entstehen lässt.

Gut Pfad



Greta

100 Jahre Waiblinger Pfadfinder und LM Singewettstreit 2011

Von 30.9.-3.10.2011 fand das Jubiläumslager der Pfadis in Waiblingen statt. Um an daran teilzunehmen, taten sich die Stämme Angela Merici und Matizo und zusammen und fuhren mit dem Zug nach Waiblingen. Was bei der Zugfahrt so abging habe ich nicht mitbekommen, denn meine Eltern haben mich zum Zeltplatz gefahren -). Als dann alle Angela Mericis, die sich angemeldet hatten, versammelt waren, mussten wir unseren Mega-Schlauch aufbauen, in dem später 15 Leute schliefen. Die Matizos bauten eine Jurte auf. Es war zwar schon dunkel, doch die Straßenlaternen und Autolichter ermöglichten uns, etwas zu sehen. Nachdem unser wunderbares Zelt stand, aßen wir Metzinger und Steven unser mitgebrachtes Abendessen. Die riesige Halle, die schon Tage zuvor aufgebaut wurde, beeindruckte uns sehr. Es ging aber dann nach der Andacht ins Bett, da wir alle sehr müde waren. Am nächsten Tag wurden wir in Gruppen

eingeteilt und es wurde ein Stadtspiel gespielt. Ich weiß leider nur was die erste Aufgabe und was die letzte Aufgabe war, denn meine ursprüngliche Gruppe war einfach ohne mich weiter gegangen und dann machte ich bei einer anderen Gruppe mit, die schon bei der vorletzten Aufgabe war. Die erste Aufgabe bestand darin, Blätter von den Bäumen Kastanie, Eiche, Ahorn, Esche und Pappel zu besorgen. Die letzte Aufgabe war ein Tauschspiel. Man hatte eine Blumenzwiebel bekommen und musste sie gegen etwas anderes, größeres und cooleres eintauschen. Also zogen wir los und klingelten bei mehreren Häusern, doch merkwürdigerweise war nirgends jemand da. Schließlich trafen wir auf zwei Männer, einen etwas jüngeren und einen älteren. Der eine schleppte einen alten Ofen und als wir ihn nach einem Tauschgegenstand fragten schlug er den Ofen vor, zog sein Angebot aber sofort wieder zurück. Also mussten wir weiterlaufen und kamen (endlich) zu einem nicht leeren Haus. Bei einer mehr oder weniger netten alten Dame, mit beachtlich vielen Sicherheitsvorkehrungen an einem riesigen Haus, bekamen wir ein Glas Quittengelee. Am Nachmittag waren dann Proben für den Singewettstreit, der am Abend (um 4 Uhr) stattfand.

Jede(r) Stamm, Sippe, Singekreis, Meute oder 7-Tage-Kategorie konnte zuerst in einer ehemaligen Schule und dann in der Michaelskirche proben. Wir, der Stamm Angela Merici, traten als Singekreis auf. Außerdem gab es von Aisa, Dani und mir noch einen Special-Auftritt. Als es dann soweit war, kam zuerst die Meute Balu, dann die Sippen und dann die Stämme. Dann war Pause und es gab auf dem Lagerplatz Maultaschen zum Essen. Als dann jeder gegessen hatte, ging es wieder zur Kirche und nun standen die Singekreise auf dem Plan. Zuerst waren die „Piratenbräute“ dran. Als es dann „Wanderer der Ferne hieß“ und unser Stamm auf die Bühne trat, überwältigten uns die vielen Gäste. Denn es waren nicht nur Pfadfinder gekommen, sondern auch Verwandte von Pfadfindern oder sonstige Interessierte. Doch unser Auftritt wurde richtig gut, obwohl er später nur den dritten Platz erreichte. Nach uns kamen ein paar Cowboys auf die Bühne und erreichten mit ihrem Lied „Buffaloes Jimmy“ Platz eins. Nach den Singekreisen kam die 7-Tage-Kategorie, eine neue Kategorie, in der ein Ortsring 7 Tage vor dem Singewettstreit ein Lied bekommt und dies bis dahin so gut wie möglich zu präsentieren hat. Danach sollte

die Jury sich beraten, doch unseren Special-Auftritt verpassten sie nicht. Unser „Lied“, das nicht wirklich ein Lied war, sondern eher ein Rap, entstand auf dem Mädchenjupfala und war gleichzeitig ein Teil einer Wette. Noch lange und bis spät in die Nacht ging der Singewettstreit. Nach der Nacht und nach dem Frühstück wurde eine Lagerolympiade veranstaltet, auf der man unter anderem seine Abzeichen malte. An diesem Abend war auch Abschlussabend, und es gab ein richtiges Abschlussessen. Es gab zuerst Salat, dann Gulasch mit Spätzle und zum Nachtschisch gab es Quark, der angeblich Obststückchen enthielt. Als es schon dämmerte, wurden noch mehrere Reden gehalten, unter anderem von unserem Bundesführer. Als dann endlich das Pagodenfeuer angezündet wurde, wurde gesungen und getanzt. Das Feuer schläfernte uns ziemlich ein und um 4 Uhr musste unsere Sippe in die Schlafsäcke. Am nächsten Morgen musste alles abgebaut werden und für die Mericis und Matizos ging's zum Waiblinger Bahnhof. Es hat sehr viel Spaß gemacht, man hat natürlich viele Leute wieder getroffen und eine Menge Leute kennengelernt.

Dani

Von der Schwierigkeit, einen Sippenwimpel zu nähen

Es ist Ende November, die Adventskränze sind schon gebunden und die ersten Weihnachtsgeschenke werden gekauft. Die Waldweihnacht steht vor der Tür und alle sind schon ganz aufgeregt, wenn sie an die bevorstehenden Aufnahmen denken. Doch es gibt nicht nur Aufnahmen, sondern auch Sippenbestätigungen, bei denen feierlich der Wimpel entrollt wird. Apropos Wimpel, nun ja, das ist so eine Sache.

Woher bekommt man nur den Wimpel? Nachdem ich schon zu Beginn des Jahres relativ sicher war, dass meine Sippe, also die Seeschwalben, an der Waldweihnacht bestätigt werden sollten, schmiedete ich schon in den Sommerferien Pläne für den Wimpel. Doch der Sommer kam und ging, die Ferien waren zu Ende und der Wimpel war wieder aus dem Sinn. Dann kamen die Herbstferien, eine wunderbare Zeit sein Nähzeug zu schnappen und sich an einen Wimpel zu setzten, doch auch diese Ferien verflogen wie im Flug und der Wimpel war noch nicht einmal auf Papier gebracht. Die Zeit verging und plötzlich war Ende November.

Nicht einmal mehr einen Monat bis zur Waldweihnacht, also höchste Zeit den Wimpel zu kreieren.

Gesagt, getan. Unter diesem Zeitdruck machte ich mich an einem

fast pfadfreien Wochenende endlich an die Arbeit. Es warf sich zunächst die Frage auf, ob ich den Wimpel applizieren oder sticken wollte. Ich entschied mich für ersteres, nachdem mir eine erfahrene Näherin erst einmal das Wort erklärt hatte. Nun musste ich den Rohstoff, also roten und weißen Stoff, suchen, welchen ich schließlich auf dem Dachboden entdeckte. Dann wurden die Lilie und die Seeschwalbe auf Papier vorgezeichnet, auf den weißen Stoff übertragen und dort aufgemalt. Dann nur noch aus dem roten Stoff noch zwei Dreiecke ausschneiden, alles zusammen nähen, und fertig. Soweit die Theorie, aber die Praxis sah doch etwas anders aus.

Ich muss an dieser Stelle gestehen, dass ich noch nie in meinem Leben eine Nähmaschine betätigt hatte und da ich, als Sifü, den Wimpel selbst herstellen wollte, musste ich mich erst einmal mit dem Gerät vertraut machen. Mein Vater, dessen Mutter übrigens eine gute Näherin war und die früher für die Nachbarschaft kleinere Näharbeiten erledigt hatte, gab mir eine kurze Einweisung in die Materie.

Nun wurde die Sache ernst. Ein Fehler und alle Arbeit wäre umsonst gewesen, doch das Aufnähen von Lilie und Seeschwalbe ging fast reibungslos. Nun ja, fast...

Ein kleiner Zwischenfall wäre da doch zu erwähnen. Nachdem ich ein Stückchen genäht hatte, begann ein merkwürdiger Geruch sich zu verbreiten. Ich, nichts Böses ahnend, nahm an meine Mutter würde zum Mittagessen ein neues Gericht ausprobieren und nähte munter

weiter. Als ich meine Naht kontrollierte, begann die Nähmaschine wie von Geisterhand plötzlich von selbst weiter zu nähen. Völlig überfordert rief ich meinen Vater, der mich nur komisch ansah und meinte, ich sei wohl unten auf das Pedal gekommen. Ich nähte halb beruhigt weiter, doch als ich wenig später wieder die Naht kontrollierte und die Nähmaschine von neuem anfang sich selbstständig zu machen, schaltete ich sie reflexartig aus und rief völlig entgeistert nach meinem Vater. Als dieser den Schauplatz des Geschehen erreichte, war ein lauter Knall zu hören, der Gestank wurde immer stärker und aus dem Pedal stiegen Rauchschwaden auf. Der Kondensator hatte sich verabschiedet...

Doch mein Vater wäre nicht mein Vater, wenn er nicht kurzerhand aus der Werkstatt einen neuen Kondensator aufgetrieben und ihn kurz mal eben neu eingelötet hätte. Somit konnte meine Näherei weiter gehen.

Nachdem die weißen Stoffteile angebracht waren, mussten nun die Dreiecke passend von außen an oberer und unterer Kante vernäht und anschließend umgestülpt werden. Soweit kein Problem.

Nun trat ein neues Problem auf. Um den Wimpel an dem Wimpelspeer zu befestigen, wären kleine rote Schlaufen nicht schlecht. Schade nur, dass ich keinen roten Stoff mehr hatte. So blieb mir nichts anderes übrig, als aus den Resten Schlaufen zu erschaffen. Da es jetzt schon Sonntagabend und die Uhrzeit sehr fortgeschritten war

wurde die restliche Arbeit, also das Einnähen der Schlaufen, auf den nächsten Morgen verlegt, denn glücklich ist, wer erst um 9 Uhr zum Unterricht muss... In aller Frühe wurde er Wimpel fertig gestellt und selbst mein Vater war der Meinung, dass ich dieses Meisterwerk an Nähkunst, trotz mangelnder Näherfahrung, sehr gekonnt über die Bühne gebracht hätte und dass das Ergebnis mehr als lobenswert sei.

Ich stehe natürlich voll und ganz hinter seiner Meinung und wenn auch nur einer meiner Sipplinge diesen Bericht liest, wird er den Wimpel hoffentlich voller Ehrfurcht behandeln, ansonsten gilt die Devise: Wer Unzufriedenheit äußert, darf sich gerne selbst ans Nähen wagen ;)

Bleibt zu hoffen, dass ich den Wimpel bis zur Waldweihnacht nicht verliere, dann könnt ihr ihn alle bewundern und bestaunen und euch bei eurem Sifü für seine Näharbeit bedanken.



Robin

Herbstlager Stamm Matizo und Sippe Wanderfalke

Beim Stammesführerkurs der Landesmark Schwaben im Jahr 2011 wurde ausführlich über verschiedene Themen diskutiert. Unter anderem über die Verwirklichung von Aktionen, die bei anderen Stämmen Regel sind, während sie bei uns nicht häufig vorkommen. Aus diesem Grund beschloss der Stamm Matizo, wie schon seit längerer Zeit nicht mehr, ein Stammeslager zu veranstalten, zu dem auch alle anderen Metzinger Jungs eingeladen sind, um die Runde komplett zu machen.

Am 1. November 2011 trafen sich daher 16 Personen vor dem Pfadfinderheim, um die Wiese, die teils den Pfadfindern und teils der Stadt gehört für ihr viertägiges Herbstlager zu nutzen. Zu Anfang wurden die Schlafzelte aufgebaut und schon hier stellte sich heraus, dass es Sippen gibt, die darin sehr geübt sind, während andere, und hier sollten die älteren Sippen gar nicht ausgenommen sein, noch etwas an sich arbeiten sollten.

Nach dem Aufbau der

Schlafzelte und des Bannermasts ging es ans Werk: Einer Großbaute, mit ca. 45 Quadratmeter Grundfläche, gebührte Realisierung. Dazu hatten sich vier Baumeister schon im Vorfeld ausführlich Gedanken gemacht. Nachdem also sechs Stangen in der Erde steckten, wurden die 42 bereits vorher zusammengeknüpften Planen in die Höhe gezogen und ausgespannt. Es entstand ein germanisches Langhaus, welches in ähnlicher Form auch beim Bundeslager nächsten Jahres aufgebaut werden soll. Der Aufbau hatte seine Zeit gebraucht und so war es nach einigen Spielen und der Singerunde Zeit ins Bett zu gehen.



Am nächsten Tag ging es dann auch gleich weiter. Der Hauptaspekt des Lagers war auf das Bauen gelegt, da der Aufbau des Großzeltes jedoch ohne Komplikationen hervorragend geklappt hatte, wurde

kurzerhand beschlossen das Zelt um einen Turm zu erweitern. Zeitgleich zur Konstruktion des Turmes wurde außerdem der Strauch, den der Stamm Matizo beim V. Gausingewettstreit im Mai 2011 gewonnen hatte, (endlich) gepflanzt. Er steht auf dem Grundstück des Pfadfinderheims und ist mit einem Schild gekennzeichnet. Wir sind gespannt, wie sich der Strauch entwickelt...



Nach dem Mittagessen stand das Geländespiel an. Das Ziel war, passend zum sonstigen Lagerthema, möglichst viele neuartige Zeltkonstruktionen aus Papier zu erbauen und diese ansprechend auf einer Holztafel zu präsentieren. Dabei musste jedoch für jede Konstruktion eine Baugenehmigung eingeholt und die entsprechenden Planen gekauft werden.

Nach dem Essen und der allabendlichen Singerunde, wartete mitten in der Nacht noch eine Überraschung auf die Jungs. Steven, Franzi und

Daniela hatten es sich nicht nehmen lassen einen Überfall zu planen. Laut eigener Aussage kam die Idee dazu erst ein paar Stunden vorher. Dennoch hatten die drei einige Mühe in den Überfall gesteckt – und einige Mühe die müden (vor allem älteren) Pfadfinder aus den Schlafsäcken zu holen. Die liegen gebliebenen Pfadfinder fielen dann wohl dem (fiktiven!) Giftgasunfall (oder etwas anderem, jedenfalls war es eine ziemliche Katastrophe) zum Opfer, vor dem die Überfänger bewahren wollten. Die Frage die sich jedoch sicherlich alle gestellt haben war: Wäre es nicht besser gewesen der Katastrophe ins Auge zu blicken oder ihr zum Opfer zu fallen, als die Geschmacksvergewaltigungen der beiden Mädels zu kosten.

Am folgenden Morgen ging es dann trotzdem wieder früh aus den Federn. Trotz der Kälte, ließen es sich die Jungs nicht nehmen auf die übliche Weise Frühsport zu betreiben. Die letzte Kälte war dann jedoch spätestens beim kniffligen Pfadfinderlauf der Wanderfalken gewichen. Es ging um Waldläuferzeichen, Himmelsrichtungen und Karte, außerdem sollte ein Zelt aus zwei Ponchos aufgebaut und ein Schubkarren mit wertvollem Inhalt sicher durch einen

Parcours geführt werden.



Einen weiteren Höhepunkt bot jedoch sicherlich der Ortsringnachmittags. Dazu kamen auch noch die Mädchen vom Stamm Angela Merici. Nach ein paar kleinen Spielen ging es auch schon mit dem Hauptprogrammpunkt los. Alle Anwesenden wurden in drei Gruppen eingeteilt, die aus zugeteilten Zutaten Vor-, Nachspeise oder Hauptgericht improvisieren mussten. Alle Zutaten mussten verwendet werden und eine der Zutaten war besonders gemein gewählt, so dass sie – auf den ersten Blick – nicht zu den anderen passte. Der Prozess des

Zubereitens sowie die Kreativität, der Geschmack und weitere Aspekte führten schließlich zur Bewertung durch eine dreiköpfige Jury. Die Gruppe Vorspeise konnte schließlich nur einen Punkt vor der Gruppe Hauptspeise den Sieg für sich beanspruchen und darf sich nun – bis zur möglichen Wiederholung im nächsten Jahr – Ortsringkochmeister nennen. Der Abend klang mit Tschai und Gesang allmählich aus und spät nachts krochen auch die letzten in die Schlafsäcke. Der nächste Tag war reserviert für den Abbau des Lagers. Nachdem alle Zelte abgebaut und der Platz wieder in seinen Ausgangszustand versetzt war, versammelten sich alle ein letztes Mal um den Bannermast, wo die Andachtsreihe über Waldläuferzeichen ihr Ende – und das Lager das Seine – fand.



Kathrin Spohn, Helena Berk.

Sippe Seeschwalbe Sippenwochenende

1.Tag: Nachdem alle eingetroffen waren, spielten wir zuerst Spiele. Danach haben wir uns an den Tisch gesetzt und das Essen vorbereitet. Dani hat zu uns allen gesagt, dass wir unser Sippen T-Shirt machen sollen. Als dann alle mit dem T-Shirt fertig waren, war auch das Essen endlich fertig. Danach sind wir zum Tisch gegangen und haben gegessen. Unser Essen war total lecker, es gab Spaghetti mit scharfer Tomatensauce. Nach dem Essen und Abspülen bekamen wir von Sifü Dani die Aufgabe zer Gruppen zu bilden und jede Gruppe musste eine Andacht schreiben für dieses Sippenwochenende. Währenddessen pennte Alsa auf Hellis Softmatratze ein. Dann machten Franz, Nicole, Sandra, Kathrin, Helli und Kiki ihren Stammeshalstuchring. Danach haben wir nochmal ein Spiel gespielt bis endlich Nachtruhe war. Aber in der 1.Nacht hatten wir Glück, dass es keinen Überfall gab.

2.Tag: Wir sind um 7.30 Uhr aufgestanden und als erstes war der Frühsport dran. Danach

haben wir uns angezogen und gefrühstückt. Um 8.00 Uhr kam schließlich Anja und hat mit uns gefrühstückt. Dann haben wir wieder Spiele gespielt und gechillt. Gegen 10 Uhr vervollständigten wir den Zeltaufschrieb im Sippenbuch. Danach übten wir Knoten: Weberknoten, Achterknoten, Schlinge und vieles mehr.

Anschließend zogen wir uns alle an und gingen in den Wald, um einen Stock für unseren Wimpel zu suchen, es war ziemlich kalt. Als wir dann wieder im Pfadiheim waren, war uns allen kalt. Dani hat uns schließlich den Pfadfinderausweis ausgeteilt und wir haben ihn ausgefüllt. Dann hat Dani von uns allen Bilder gemacht. Als wir fertig waren, haben wir gegessen. Nach dem leckeren Mittagessen packten alle ihr Zeug fürs Schlittschuhlaufen und Weihnachtsmarktsingen. Als wir dann am Bahnhof waren, mussten wir noch 10 Minuten warten, bis unser Zug nach Reutlingen kam. Endlich angekommen in der Eishalle wollten wir alle aufs Eis. Helena und Kathrin waren die Ersten, die auf dem Eis waren, Kathrin hat es dann bei der ersten Kurve hingefetzt aua, hat ganz schön weh getan. Wir waren 3 Stunden in der Eishalle und als wir gehen mussten, haben wir alle gesagt, dass wir noch nicht gehen

wollten. Dann haben sich alle umgezogen und ihre Schlittschuhe abgegeben, um endlich wieder den weiten Weg zu gehen. Nach 10 Minuten sind wir endlich am Bahnhof gewesen und haben ein Spiel gespielt, bis unser Zug kam. Wir sind dann wieder in Metzingen angekommen und haben unser Zeug ins Auto von Dani gelegt. Mit unseren Barden sind wir auf den Weihnachtsmarkt und haben mit Ulla, Steffen, Taddy, Ronja, Robin, Marc und Tanja gesungen. Als wir dann fertig waren, sind wir zurück ins Pfadfinderheim gelaufen. Zum Essen gab es Kässpätzle mit Gemüsedip. Wir waren schließlich fertig mit dem Essen und haben danach eine kleine Singerunde gemacht. Kiki, Kathrin und Helena waren total fertig und sind eingeschlafen. Zu Besuch waren Ulla, Taddy und Tanja da. Danach waren wir fertig, alle sind ins Bett und

haben friedlich geschlafen. Doch plötzlich sind alle aufgeschreckt, als ein Geist hinterm Pfadiheim rumschwirrte und alle schrien Überfall. Dani hat zu allen gesagt: „Aufstehen, schnell anziehen, Schuhe anziehen und raus.“ Anja, die als erste draußen war, schrie plötzlich los und die Überfaller kamen um die Ecke. Wir waren alle sehr müde und der Überfall war langweilig.

3. Tag: Wir sind alle um 8.30 Uhr aufgestanden und haben dann noch 30 Minuten gechillt. Dann haben wir uns angezogen ein paar Sachen, die wir nicht mehr gebraucht haben, aufgeräumt und gefrühstückt. Als wir fertig waren, haben wir alle die Zähne geputzt und den Rest noch aufgeräumt und geputzt. Danach waren wir fertig und sind raus, haben Spiele gespielt und Abschluss gemacht und da kamen auch schon die ersten Eltern.



Übrigens...

... hat der OR Metzingen den Pfadfindern Walblingen zum 100 jährigen Jubiläum DVDs vom Singewettstreit geschenkt.

... wurde bei der Churchnight an der Friedenskirche in Metzingen eine Jurte aufgebaut und die Stationen "Dinge erschmecken", "Dinge ertasten" und "Stockbrot backen" nebst bündischem Gesang angeboten.

... wird das Bundeslager 2012 doch nicht abgesagt ;-)

... Ist im hintersten Pfadfinderraum der Friedenskirche jetzt, nach der Renovierung im Frühjahr, das Abzeichen der Stämme Angela Merici und Matizo aufgemalt.

... gibt es im Stamm Matizo jetzt einen Stammeshistoriker. Wenn jemand noch geschichtliche Infos (z.B. in Form von Chroniken) zum Gau Ermstal mit Vorgänger-Gauen und Stamm Matizo / Ulrich von Württemberg hat oder loshaben möchte, darf er sie gerne (übergangsweise) Marcus Rösner geben.

... hat der Stamm Matizo jetzt neue Stammes-T-Shirts.

... findet jetzt (nach der Waldweihnacht) die Älteren-Advents-Aktion des Stamm Matizo statt.

... wird morgen (nach der Waldweihnacht) das Friedenslicht in die Metzinger und Münsinger Kirchen gebracht.

Samstag, 10 Uhr bei Uwe

Haben Giani und mawa das Friedenslicht aus Stuttgart geholt

Wird eine neue Nuntiusredaktion gesucht

Bild unten: Stammesheim der Mädchen (gesehen im Lautertal)



Kontakte:

Gauführer:	Jochen Ostertag	0152/29924448
Stellv. Gauführer:	Marcus Rösner	07123/33614

Stammesführer Matizo:	Robin Walz	07123/21259
Stammesführer Angela Merici:	Silja Rusch	07385/965022
Stammesführer Friedrich v. Bodelschwingh:	Timo Müller	07123/33187
Siedlungsführer Graf Eberhard im Barte:	Jan Störmer	015772061560
Neuanfangsführerin Katharina von Bora:	Maike Seckinger	07123/61369
Neuanfangsführer Wanderfalke:	Martin Hottinger	07123/14616

Sippe Star:	Peter Zimmerer	07123/61884
Sippe Biber:	Robin Walz	07123/21259
Sippe Habicht:	Marc Wannenwetsch	07123/6493

Sippe Wanderfalke:	Martin Hottinger	07123/14616
---------------------------	------------------	-------------

Sippe Iltis:	Ulla Teutsch	07123/165755
Sippe Haselmaus:	Ulla Teutsch	07123/165755
Sippe SeeSchwalbe:	Daniela Schmid	07123/21985

Münsingen:		
Sippe Wildkatze:	Silja Rusch	07385/965022

Roverrunde Luchs:	Timo Müller	07123/33187
Sippe Merlin:	Timo Müller	07123/33187

Meute Kaa:	Franziska Speidel	07123/4785
Meute Grauer Wolf:	Steffen Zimmermann	07123/14947
Meute Schlauer Wolf:	Tabitha Kopp	07123/165764

Roverrunde Aragorn	Martin Wannenwetsch	07123/6493
Pfadfinderheim	Thomas Linsenmayer	01755255795

